

sowie Pius Stumpf, Kaufmann in Villingen, bestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 25. Januar 1906 geschlossen. Die Gesellschaft wird durch die Geschäftsführer vertreten. Zur rechtsverbindlichen Verpflichtung der Gesellschaft ist erforderlich, daß der Firma Türk & Cie., G. m. b. H., die Unterschriften von je zwei Geschäftsführern beigelegt werden (Kollektivunterschrift).

Villingen, den 3. Februar 1906.

Gr. Amtsgericht.

Bayerische Ausstellung in Nürnberg 1906. Vom Mai bis Oktober findet bekanntlich eine Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung statt, die voraussichtlich ebenso gut besucht wird, wie sie glänzend besichtigt ist. Die Firma Herm. Hch. Strauß, Uhren-Großhandlung in Nürnberg, nimmt schon jetzt Gelegenheit, ihre Kundschaft zur Besichtigung der Ausstellung einzuladen, und übersendet dabei als ein kleines Erinnerungszeichen ein Notizbuch mit einem Plan der Ausstellung. Sie knüpft daran die Bitte, auch dem Lager der Firma einen Besuch abzustatten, die wohl jeder gern erfüllen wird.

Chr. Schöne, Olpe i. Westf. Vor zirka zehn Jahren begann die Firma Chr. Schöne in Olpe i. Westf. mit dem Versand ihrer Nähmaschinen-Nadeln, und wird ein empfehlender Hinweis auf genanntes Haus für unsere Leser nicht ohne Interesse sein. Die Firma bringt nämlich ein vorzügliches erstklassiges Fabrikat zu außergewöhnlich billigen Preisen auf den Markt, wovon wir uns durch vorliegende Qualitätsproben zu überzeugen Gelegenheit hatten. Durch Nachnahmeversand und Nichtreisenlassen sind Verluste und Spesen ausgeschlossen, welcher Vorteil den Wiederverkäufern voll und ganz zugute kommt. Der von Jahr zu Jahr zunehmende Kundenkreis ist der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit des Hauses.

Die Marine- und Taschen-Chronometer-Fabrik Paul D. Nardin, Locle und Genf ist mit diesem Monat in ihren 60-jährigen Bestand eingetreten. Durch ihre gewissenhafte Arbeit und die höchste Präzision ihrer Erzeugnisse hat sich diese Firma einen Weltruf erworben. Ihre Chronometer sind bei mehreren Marinen — so auch bei der deutschen — in Gebrauch und werden überall unter größter Befriedigung verwendet. Bei dem letzten Chronometer-Wettbewerb für 1905 der Sterwarte in Neuchâtel sind dieser Firma von den 90 verteilten Preisen 31 zuerkannt worden, also etwas mehr als der dritte Teil.

In Form eines Briefes, adressiert: „An jeden Leser dieser Zeitung“, enthält unser Blatt heute ein Inserat der Firma Auras & Wilke, Berlin W. 8, Kronenstraße 31. Genannte Firma richtet darin an die Leser das höfliche Ersuchen, sich bei Bedarf in Schaufenster-Dekorations-Utensilien, Schaufenster- und Laden-Einrichtungen usw. den großen illustrierten Hauptkatalog kommen zu lassen, der kostenlos versandt wird; derselbe enthält viele Gegenstände, die er zur geschmackvollen Dekoration seiner Schaufenster haben muß. Ganz besonders empfehlenswert ist der Katalog für diejenigen Firmen, die irgend eine Veränderung ihres Geschäfts, sei es Umbau, Vergrößerung, Umzug, Eröffnung einer Filiale usw. vorhaben, und gibt viele darauf Bezug habende Anregungen. Die Firma hat sich bereit erklärt, Auskünfte, wie bestehende unmoderne Geschäftslokale ohne viele Kosten modernisiert werden können, unentgeltlich zu geben, und wird dies gewiß manchen Leser veranlassen, sich dieserhalb mit der Firma Auras & Wilke, Berlin W. 8, Kronenstraße 31, deren Ruf sehr bekannt ist, in Verbindung zu setzen.

Vermischtes.

Zu unserer Kunstbeilage.

Durch die Vermittlung des Kollegen Emil Schneider, der wie wir schon in Nr. 3 Seite 46 berichteten, die Uhr für die Leipziger Ratstrinkstube lieferte, erhielten wir die auf unserer heutigen Kunstbeilage wiedergegebene Abbildung und bemerken dazu folgendes:

Das Stück ist in dunkel Eiche (geräuchert) hergestellt und paßt, sich in seinen ruhigen Formen der Umgebung seines jetzigen Standortes an. Die Tür enthält in getriebener Arbeit das Leipziger Stadtwappen und unten noch eine Dekoration von in Bronze getriebenen Palmetten. Den humorvollen Geschenkgeber, der den jetzigen und den kommenden Ratsherren die an der Uhr befindlichen beiden lustigen Sprüche gewidmet hat, wird das Kollegium um so weniger vergessen, als dem Nachtwächter oben in der Nische dem Herrn Stadtrat Nagel ähnliche Züge gegeben worden sind. In der Linken schultert gleichzeitig der Wächter einen großen „Nagel“ statt des bekannten Spießes.

Die kleine Handlaterne wird elektrisch erleuchtet und hat Anschluß an die Zimmerbeleuchtung gefunden.

Alles Metall an der Uhr, auch die handgetriebene Zifferblatt-, Pendel- und Gewichtsausstattung ist mattmessingfarbig. Die Uhr schlägt halb und voll auf tiefem Gong. — Entworfen und ausgeführt ist das Gehäuse nach den Angaben des Herrn D. Popitz von Etzold & Popitz, Leipzig.

Vor einiger Zeit ging aus genannter Firma noch eine bemerkenswerte Uhr hervor, deren Abbildung in unserer Nummer neben der

Nagel-Uhr Platz gefunden hat. Es ist die Jubiläumsuhr Knauer, welche doppelt, für jeden Chef der Firma Knauer ein Stück, ausgeführt worden und durch die Uhrmacher Paul de Beaux und Herm. Schwarz geliefert worden ist.

Das Gehäuse ist aus massivem amerikanischen Nußbaum gefertigt und mit feinen Grundschnitzereien versehen. Die beiden seitlichen Figuren sind extra für den Zweck modelliert und ebenso wie die in der oberen Nische angebrachten drei Lebensalterfiguren und der Tod im Hintergrunde, von Hand gearbeitet. Die vier Säulen rechts und links vom Zifferblatt aus Brasil-Onyx sind mit Bronze-Kapitälern und Schäften geziert. Zifferblatt, Pendel, die drei Gewichte (je 16 Pfd. Blei fassend) und die gesägte Gallerie sind aus starkem Messing gefertigt, mit getriebenen Ornamenten versehen und in mattem Goldton gehalten. Die große Mitteltür geht in einem Bronzerahmen, die Gläser der Türen haben fein geschliffene Facetten. Der Kranz und das massiv silberne Widmungsschild ist in goldfarbiger Aluminiumbronze getrieben.

Das $\frac{1}{4}$ -Werk großen Kalibers schlägt auf drei Gongs und zwar die $\frac{1}{4}$ auf zwei, die Stunde auf einen Gong, wobei die Figuren der Nische sich bewegen und die Hammer ziehen. Das Kind und der Mann die Viertel, der Greis den Stundenhammer.

Ausländische Ausstellungs-Medaillen.

Bereits früher ist darauf hingewiesen worden, daß die öffentliche Reklame mit dem Besitze von Auszeichnungen, die von Veranstaltern schwindelhafter Ausstellungen gegen Entgelt verliehen sind, ohne daß ein ernsthafter Wettbewerb vor der Öffentlichkeit vorausgegangen ist, den Tatbestand einer strafbaren Handlung, insbesondere den des unlauteren Wettbewerbs, bilden kann. In neuerer Zeit sind wiederum zahlreiche Fälle von Medaillenschwindel aus Anlaß privater, namentlich im Auslande veranstalteter Ausstellungen bekannt geworden. Von berufsmäßigen Agenten, die für ihre Person ausschließlich oder vornehmlich Erwerbszwecke verfolgen, werden Gewerbetreibende zur Beschickung von Ausstellungen zu bestimmen gesucht, denen keinerlei allgemeinere Bedeutung beizumessen ist. Die Gewerbetreibenden müssen sich verpflichten, die Ausstellung zu beschicken und für die in Aussicht gestellte Auszeichnung — in der Regel eine goldene Medaille — einen hohen Geldbetrag (meistens mehrere hundert Mark) an den Agenten zu zahlen, während der Agent auf jeden Ersatz von Kosten und Auslagen für die übernommene Vertretung verzichtet, wenn die versprochene Auszeichnung nicht verliehen wird. Dieses Verfahren wird namentlich von einem Agenten M. Bérczi in Brüssel geübt, der mit dem Agenten Max Bondi (auch Bondy) identisch ist. Aus Oesterreich gebürtig, hat dieser früher in Budapest und in Frankfurt a. M. das Gewerbe eines Vermittlers für Beschickung von Ausstellungen und für Verleihung von Medaillen betrieben. In einem Runderlaß der Minister für Handel und Gewerbe und des Innern wird demgemäß erneut darauf hingewiesen, daß Gewerbetreibende bei der gewerblichen Verwertung solcher Ausstellungsmedaillen sich der Gefahr aussetzen, auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb verfolgt zu werden.

Staats-Stipendien zum Besuche der k. k. Fachschule für Uhrenindustrie in Karlstein, N.-Oe.

Für das Schuljahr 1906/07 gelangen wieder einige Staatsstipendien, à 300 Kronen zum Besuche der österr. Uhrmacherschule in Karlstein, N.-Oe., zur Verleihung. Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre an das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht gerichteten und mit den erforderlichen Nachweisen versehenen Gesuche bis längstens den 15. Mai 1906 bei der Direktion der Anstalt einzureichen. Als Beilagen sind notwendig: 1. Der Tauf- oder Geburtsschein, 2. der Heimatschein, 3. ein legales Mittellosigkeitszeugnis mit genauer Angabe der Vermögens- und Familienverhältnisse und 4. das letzte Schulzeugnis des Bittstellers. Hat derselbe eine gewerbliche Fortbildungsschule besucht, so ist auch das letzte Zeugnis dieser Schule anzuschließen. Bewerber, welche in der Uhrmacherei bereits praktisch tätig waren, haben diesen Umstand durch Vorlage des Lehrzeugnisses nachzuweisen und genießen, ebenso wie Söhne von Uhrmachern, unter sonst gleichen Verhältnissen den Vorzug. Alle etwa gewünschten weiteren Auskünfte erteilt bereitwilligst

die Direktion der k. k. Fachschule für Uhrenindustrie in Karlstein, N.-Oe.

Mißbrauch einer gewerblichen Auszeichnung.

Auf der Pariser Weltausstellung von 1900 wurde der Collectivité des fabricants d'horlogerie von La Chaux-de-Fonds ein Grand Prix für Uhrenindustrie zuteil, der den Uhrmacher G., ein Mitglied der „Collectivité“, dazu bewog, entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Ausstellungsreglements, auf die von ihm in der Folge fabrizierten Uhren die Worte „Grand prix“ einzugravieren, offenbar um die Käufer glauben zu machen, daß er selbst auf der Ausstellung prämiert worden sei. Nachdem er 72 Uhren so in den